

DAS WEIHNACHTSMANNPROJEKT





Silke Lambeck



DAS WEIHNACHTS MANN PROJEKT

Mit Bildern
von Barbara Jung



GERSTENBERG



* INHALT

1. Kapitel,

in dem es dreißig Grad sind und
Weihnachten besprochen wird 7

2. Kapitel,

in dem Frida ein Wörtchen mitreden will 12

3. Kapitel,

in dem es schon kälter ist und
Mama über vegetarische Weihnachten nachdenkt 18

4. Kapitel,

in dem Paul sich etwas einfallen lassen muss 25

5. Kapitel,

in dem Paul es sich fast anders überlegt 30

6. Kapitel,

in dem das Projekt Gestalt annimmt 35

7. Kapitel,

in dem Paul über seine Wünsche nachdenkt 41

8. Kapitel,

in dem Frida den Brief
vom Weihnachtsmann mit in die Schule bringt 48

9. Kapitel,

in dem erster Advent ist
und Paul seine Großmutter anruft 53

10. Kapitel,

in dem Paul Unterstützung bekommt 60

11. Kapitel,

in dem seltsame Dinge in der Schule passieren
und Nele eine Geschichte erzählt 65

12. Kapitel,

in dem Frida zufrieden nach Hause kommt 71

13. Kapitel,

in dem Paul seine Großmutter besucht
und ein Geschenk für Nele findet 77

14. Kapitel,

in dem es weiterschneit und Nele sich wundert 91

15. Kapitel,

in dem Paul eine traurige Entdeckung macht 98

16. Kapitel,

in dem das Familiendrama seinen Lauf nimmt
und Weihnachten näher rückt 104

17. Kapitel,

in dem Frida Fragen stellt
und Paul eine Idee kommt 112

18. Kapitel,

in dem geküsst wird, Paul und Mama
ein Geheimnis für sich behalten und Frida putzt 119

19. Kapitel,

in dem auch Paul eine Einladung ausspricht 125

20. Kapitel,

in dem Paul ein Geschenk bekommt 132

21. Kapitel,

in dem Paul Weihnachtslieder singt
und ein Geheimnis erfährt 140

22. Kapitel,

in dem Paul ins Kino geht
und ein Weihnachtsbaum gekauft wird 149

23. Kapitel,

in dem ein Weihnachtsbaum geschmückt wird
und noch immer nicht Weihnachten ist 161

24. Kapitel,

in dem endlich Weihnachten ist 168

25. Kapitel,

in dem immer noch Weihnachten ist
und mehr Besuch kommt 179

26. Kapitel,

in dem nicht mehr Weihnachten ist – oder? 194



1. KAPITEL,

in dem es dreißig Grad sind und Weihnachten besprochen wird

Es war ein sehr heißer Augusttag, als Großmutter anrief, um Weihnachten zu besprechen. Paul stand im Bad und drückte an einem Pickel herum, der davon immer größer zu werden schien. Er wusste gleich, was los war, als er durch die offene Tür Mamas kurze Antworten hörte. »Ja ... nein, haben wir noch nicht drüber nachgedacht. Aha. ... Du möchtest Max und Eva einladen, ja, schön. Mmh. ... Und was die Kinder sich wünschen? ... Du, das kann ich jetzt wirklich noch gar nicht ... Hat das nicht noch ein wenig Zeit?«

Paul zog seinem Spiegelbild eine Grimasse und staunte über den Pickel, den man vorher kaum gesehen hatte und der jetzt rot neben seiner Nase leuchtete. Man kann nicht sagen, dass er den Anruf erwartet hatte, aber er erstaunte ihn auch nicht sonderlich. Er kam in jedem Jahr zuverlässig zu einer Zeit, in

der die meisten Leute sich mit Gartenfesten, Tischtennispartien und Grillwürstchen befassen. Seine Mutter hatte das Gespräch mittlerweile beendet und stand in der Badezimmertür. »Sie will wirklich jetzt schon wissen, was ihr euch zu Weihnachten wünscht«, sagte sie kopfschüttelnd. »Ich weiß nicht, was mit dieser Frau los ist.«

Dabei wusste selbst Paul mit seinen zwölfdreiviertel Jahren genau, was mit dieser Frau los war: Sie hatte eine Weihnachtsmacke. Und damit meinte er nicht: Sie ist ein bisschen eigen. Oder: Sie übertreibt ein wenig. Nein, aus seiner Sicht ging es um eine ausgewachsene, unheilbare Weihnachtsmacke. Für Großmutter war Weihnachten der Höhepunkt des Jahres, der genau vorbereitet werden musste und keinerlei Nachlässigkeiten duldete. Dass sie sich erst im August meldete, entsprang in ihren Augen äußerster Zurückhaltung: Im Grunde hätte sie



gerne bereits im Januar mit der Vorbereitung des kommenden Festes begonnen.

Sie gehörte zu den Menschen, die schon im September Stollen und Lebkuchen kauften – dabei wäre ihr nie auch nur ein Bissen davon vor dem ersten Advent über die Lippen gekommen. Dass das Gebäck mit den Monaten nicht besser wurde, ignorierte sie. Ihr genügte das beruhigende Gefühl, dass es vorhanden war, und sie hatte keinerlei Mitleid mit Leuten wie Mama, die im Supermarkt drei Wochen vor Weihnachten vor leer geräumten Regalen standen. »Gibt es doch schon seit Monaten«, sagte sie, wenn Mama sich beklagte, dass die Zimtsterne Anfang Dezember aus waren. Mama seufzte dann und hielt den Mund.

Überhaupt – es hielten alle den Mund. Nicht dass es über die Jahre nicht immer wieder Ausbruchsversuche gegeben hatte. Onkel Max und Tante Eva waren vor drei Jahren nach Neuseeland geflüchtet. Sie stiegen bereits Anfang Dezember ins Flugzeug und riefen pünktlich an Heiligabend bei Oma Vera an, wo sich der Rest der Familie wie immer versammelt hatte: Mama, Papa, Paul und seine kleine Schwester Frida; Mamas Schwester Lena, ihr Mann Heiner und der kleine Florian.

Großmutter stellte den Lautsprecher an, damit alle die Weihnachtswünsche entgegennehmen konnten.

»Frohe Weihnachten«, schrie Onkel Max, »stellt euch vor – hier sind es 25 Grad!«

»Toll«, schrie Großmutter zurück, »hier schneit es wie seit Jahren nicht mehr«, was angesichts einiger zarter Flocken am

Nachmittag eine faustdicke Lüge war. »Und wir essen gerade Heringssalat«, fügte sie unbarmherzig hinzu, weil sie wusste, wie sehr Max ihren Heringssalat liebte.

»Ja, schön«, sagte Max. »Wir gehen dann mal zum Strand.«

»Tut das«, schrie Großmutter, »und viel Spaß bei eurem Hotelessen.«

Im nächsten Jahr saß Max wieder mit an Großmutters langem Tisch und zeigte Fotos von der neuseeländischen Weihnacht. Auf einem waren Eva und er zu sehen, zwei eigentlich ausnehmend gut aussehende Menschen. Sie trugen seltsame Papphütchen auf dem Kopf und schauten unglücklich in die Kamera.

»Funny hats«, erläuterte Max. »Das ist zu Weihnachten dort Sitte.«

»Hübsch«, sagte Großmutter. »Und so kleidsam.«

Tja, so war das mit Weihnachten. Mama stand noch immer in der Badezimmertür und sah erstaunt auf Pauls Pickel, den sie jetzt erst zu bemerken schien.

»Hast 'n du da?«, fragte sie, und dann, ohne eine Antwort abzuwarten: »Mir reicht's. Ich hab keine Lust mehr auf das Theater. Wir feiern dieses Jahr hier.«

Mama und Papa hatten schon öfter darüber geredet, Weihnachten alleine zu feiern. Aber sie hatten es nie gemacht. Paul konnte sich gar nicht vorstellen, wie es wäre, so zu viert. Er stellte es sich irgendwie ... einsam vor. Außerdem passte in ihr Haus nur ein ziemlich kleiner Baum. Andererseits ... er müss-